**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

**Heft:** 42

**Artikel:** Störungen in den Beleuchtungs-Einrichtungen und deren Behebung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-580548

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hergestellt. In dieser Form eignet er sich also gut für schneeige Bahnen. Wenn aber die Sohle schief, also nur mit einer Kante ausliegt, was gerade bei diesen Schlitten öfters zutrifft, dann wird man mit ihm auf hartem und selbst vereistem Schnee besser als mit allen anderen fahren können.

Der Norwegerschlitten unterscheidet sich von dem Davoser eigentlich nur dadurch, daß er nach vorne meißelförmig zuläuft; Längsseite und Kusenausbug tressen sich in einem spizen Winkel ohne daß die Verbindungsstelle abgerundet wäre. In Schweden baut man die Schlitten ähnlich, nur daß die Längsleisten in der Art der Rodel nach vorne aufsteigen. Neben ihrer Länge, meist  $1^{1/2}-2$  m, ist bei diesen Schlitten noch die Art der Lenkung bemerkenswert. Man schleift nämlich spiz zulausende 4-5 m lange Stangen nach, die man ähnlich wie ein Steuerruder handhabt. Begen ihrer spiz zulausenden Form muß diese skandinavische Schlittensorm als ungeeignet sür die stark frequentierten deutschen Schlittenbahnen bezeichnet werden, zumal der Davosersschlitten, der die gefährliche Zuspizung nicht ausweist, einen vollaültigen Ersat bietet.

Richt selten wird nach dem absolut besten Sport= schlitten gefragt. Gerade als wenn es einen folchen Allerweltsichlitten überhaupt geben konnte. Ift doch ein Schlitten immer nur relativ gut, nämlich nur im hinblick auf Absichten und Fähigkeiten des Schlittlers, besonders aber auf die gegebenen Wege- und Witterungsverhältniffe. Ein Schlitten, der die Mitte hielte, würde hochgeschraubten rennsportlichen Anforderungen nicht genügen. Wer sich, gutes Können vorausgesett, erfolgversprechend an einem Wettschlitteln beteiligen will, muß schon mit zwei' oder drei verschieden gebauten Schlitten jum Start reisen. Das Gerat muß ber Bahn angepaßt sein. Angenommen die Bahn wäre vereist. Dann würde ein turzer Schlitten mit schmalem, scharftantigem Beschlag nötig sein. Der geringste Schneefall aber würde diesen Schlitten ziemlich lahm legen. Es wäre denn ein direkt entgegengesetzt gebautes Sportgerät nötig: lang mit breiten, rundgeschliffenen Schienen. So hindert derselbe Umstand, der die Entstehung so zahlreicher verschiedener Schlitten= modelle begünstigte, das Aufkommen einer Normalform.

Während bis vor einigen Jahren zum Bau der Schlitten ausschließlich Holz und vorzugsweise trockenes Eschenholz verarbeitet wurde, verwendet man jetzt auch Stahlrohr. Bon den Stahlschlitten ist die Leobener Rodel der beliebteste. Er wird aus einem Stück Mannesmannsvohr gebogen und läßt sich bequem über der Schulter tragen. Diese Schlittenform ist auch leichter und ermögslicht reine Handlenkung ganz besonders gut. Anderersseits sind diese Schlitten teuerer und eignen sich mit ihrem schmalen Kusenbeschlag weniger aut für schneetge Bahnen. Neuerdings werden auch Schlitten aus Malakfarohr, also aus Holz, in Form der Leobener Stahlrodel gebogen.

Fahrzeuge, die keine Sportgeräte darstellen, sind, neben den Hörnerschlitten, jene Rutschmaschinen mit Lenks und Bremsvorrichtung. Da jedoch gerade die Lenkung des Schlittens aus eigener Kraft den Reiz und die Kunst des Schlittens ausmacht, so ist es nur zu begrüßen, daß diese Geräte mehr und mehr wieder von der Bildsläche verschwinden. Bon Bobs, als von Mannschaftsschlitten, abgesehen, rauben alle Lenks und Bremsvorrichtungen einem Schlitten seine Qualifikation als Sportgerät. Wer deshalb heute noch Lenkbremsschlitten als zukunstversheißend anpreist, besindet sich im Jrrtum. Man darf nicht alleine auf die Fabrikanten und Ersinder hören, die ihren Schlitten, selbst wenn er noch so unsportliche und gefährliche Neuerungen ausweist, als das beste, schönste, idealste Sportgerät in allen Tonarten anpreisen. Dies gilt auch für die zusammenlegbaren Schlitten, die

ja den unleugbaren Vorteil haben, leicht transportierbar zu sein, denen aber immer noch die nötige Stabilität fehlt. Auch ist der Aufbau, die Zurichtung solcher Schlitten noch zu kompliziert und zeitraubend.

Inzwischen ist aber ein neues Sportgerät erprobt worden, das zweifellos eine Zukunft haben wird: ber Einkufenschlitten. Diefer Schlitten fteht auf einem Bein und hat seine zweite Kufe als überflüffig abgegeben. Während man versucht hat, das Sportgerät immer komplizierter und damit unsportlicher zu machen, ist man am Nächftliegenden, an einer radikalen Bereinfachung lange vorübergegangen. Man hätte schon längst darauf fommen sollen. Hätten doch das Fahrrad und der Vergleich eines Radrennens auf zementierter Bahn mit einem Wettschlitteln auf sorgfältig gepflegter Rennstraße zu diefer Neuerung Anftoß geben muffen. Der Vorzug Giefer, ausschließlich sportlichen Zwecken vorbehaltenen neuen Schlittenform besteht in erster Linie in der Verringerung des Reibungswiderstands, wodurch größere Schnelligkeit ermöglicht wird. Daneben fallen weitere Unnehmlichfeiten, wie Raum- und Gewichtsersparnis, weniger ins Gewicht. Da aber die sportlichen Gefahren durch dieses neue Gerät immerhin vermehrt werden, muß von vornherein gefordert werden, daß es rein sportlich-ernsten Zwecken porbehalten bleibt. Dieser Schlitten fest sportliches Können und disziplinierten Sportbetrieb voraus.

Schließlich wäre noch der dem vorigen nah verwandte einspurige Schlitten zu erwähnen. Er hat allezdings zwei Kusen, die aber nicht nebeneinander, sondern hintereinander gleiten. Dieses Sportgerät ist ganz wie ein Fahrrad gebaut, wird auch wie dieses gelenkt und benutzt. Wohl die beste Form dieses Schlittens heißt Monogleit. In Österreich haben bereits Monogleits Rennen stattgefunden. Und da hat sich gezeigt, daß diese Schlitten an Schnelligkeit den Rodeln überlegen waren.

Bobsleigh und Skeleton muffen sich an dieser Stelle mit einer Erwähnung begnügen. Als schwere Rennschlitten gehören sie einem besonderen Zweige des Schlittensports an und werden besser für sich behandelt.

## Störungen in den Beleuchtungs-Einrichtungen und deren Behebung.

Mannigfaltig sind die Formen der Störungen, welchen das Gasglühlicht ausgesetzt ist, und es ist notwendig, daß der Fachmann auch alle Behelse kennt, welche zur Beseitigung der Störungen geeignet sind und auf kürzestem und möglichst einfachem Wege gestatten, Abhilse zu bringen.

So kommt es z. B. vor, daß das Drahtnetz im Brennersied oft in kurzer Zeit durchbrennt, sodaß das Gas jett an dieser Stelle ausströmt, anstatt verteilt den Glühkörper zu bestreichen, der Glühkörper wird fleckig erglühen und durch ungleiche Wärmeverteilung reißen; Rostbildung, Verstopfen des Siebes durch Asche des verbrannten Staubes sind andere, aber oft vorkommende Abelstände.

In solchen Fällen genügt es, mit einem kleinen Blasrohr Luft stoßweise durch die Luftlöcher des Mischloches
zu blasen; auch soll bei Strumpferneuerung das Sieb
ausgeblasen und sonst gereinigt werden. Daß die Gasdüse einen großen Einfluß auf den Lichteffett der Lampe
hat, ist eine Tatsache, die bekannt ist. Es kommt vor,
daß der Laie das Einstellen alter Mehrlochdüsen sür
einen bestimmten Gasverbrauch an der Lampe vornimmt,
dies sollte in keinem Falle geschehen, denn die richtige
Stellung wird nur der erfahrene Installateur treffen.

Bei einer guten Regulierduse kann der Konsument felber durch Drehen einer seitlichen Schraube den für die größte Belligkeit erforderlichen Gasverbrauch einstellen.

Die Lichtverlufte bei Berwendung von Klarglas und gewöhnlichem Milchglas schwanten zwischen den Grenzen von 6 und 50 %. Das fogenannte Knattern, Bellen und Sausen der Flammen wird verursacht, wenn sich Staubansammlungen im Brenner befinden oder wenn die Dufenlöcher zu groß sind; oft zeigt sich in diesem Falle eine Flamme oberhalb des Strumpfes, der dann gewöhnlich schwarz wird.

Diesem übelstande hilft man durch teilweises Schließen der Gashahne oder durch Droffeln des Haupthahnes ab.

Das Singen einer Gaeflamme, das fich bis zum Beulen steigern kann und deffen Ursache zu geringe Baszufuhr ift, beseitigt man durch Nachregulieren der Dufe. Das Zucken der Gasflamme beruht auf zeitweiser Unterbrechung der Gaszufuhr. Befinden fich in der Sauptrohrleitung, der Zuleitung oder der Privatleitung Wafferfacte, welche teilweise mit Kondensationsproduften angefüllt find, so verursachen diese unterbrochene Gaszufuhr. Findet das Zucken in rascher Folge statt, so liegt die Störung in der Privatleitung, bei langsamer Auseinanderfolge des Buckens liegt die Urfache in der Buleitung oder ber hauptleitung. Brennen jedoch die Strafenlaternen gut, fo liegt der Fehler in der Zuleitung oder der Privatleitung. Es kann auch das Saugen einer nahen Gasmotorenanlage, die in Unordnung ist, in dieser Beise auf die Flammen wirken. Tritt ein Bersagen der Gaszufuhr ein, so ist festzustellen, ob alle Flammen gleichmäßig verlöschen oder ob es nur einzelne sind; im erften Falle liegt die Störung in der gemeinsamen Leitung, im zweiten Falle immer in der Leitung für dieeinzelne Flamme.

Die Ursachen des Verlöschens können diverser Natur

- 1. Gasmesser ist zu klein oder schadhaft.
- 2. Haupthahn ist teilweise geschloffen.

3. Leitung ist zu eng.

- 4. Leitung fann durch Ablagerung von Schmuk, Rost usw. teilweise verstopft sein.
- 5. Bei einem naffen Gasmeffer kann die Fluffigkeit eingefroren fein.
- 6. Ist eine Rohrleitung an einigen Stellen der Witterung ausgesetzt, so wird an diesen Stellen im Winter oft ein Zufrieren der Leitung stattfinden. 7. Durch Abscheiden von Naphtalin aus dem Gase

fann sich die Zuleitung verftopfen.

Wir wollen schließlich eine irrtumliche Ansicht widerlegen, welche sich allgemein verbreitet hat und doch falsch ift. Man nimmt an, daß die Ursache des schlechten Brennens einer Lampe minderwertiges Gas ift. In dem Gasglühlicht leuchtet nun nicht das Gas, sondern der Glühtörper; die Gasflamme, welche den Glühtörper zum Glühen bringt, ift vollkommen entleuchtet, fie ift eine Bunsenflamme, und die Temperatur einer folchen Flamme ift abhängig von dem Gasluftgemisch, dem Heizwert des Gases und der spezisischen Wärme der Berbrennungsgase. In dem Falle, wo bei mehreren brennenden Lumpen nur eine schlecht brennt, liegt die Störung in der Leitung oder dem Brenner dieser Lampe; brennen alle Lampen schlecht, so liegt die Störung in der Speiseleitung dieser Lampen, sei es die Privatleitung oder die städtische Zuleitung.

